

Den Mut bewusster machen

Im Rahmen von Seminaren greifen Daniel Hasler und Matthias Brüstle das Thema «Zivilcourage» auf. Ein Thema, das aufgrund von aktuellen Vorfällen brisanter ist denn je.

Von Bettina Stahl-Frick

Vaduz. – Immer wieder werden Menschen an Bahnhöfen, Bushaltestellen oder anderen öffentlichen Plätzen belästigt, zusammengeschlagen oder gar zu Tode geprügelt. Wenige schauen zu – die meisten weg. Hilfe leistet aber meist niemand. Dazu fehlt die Zivilcourage. Sie reicht oftmals nicht einmal so weit, dass Helfer mobilisiert werden. Vor allem bei den jüngsten Vorfällen in der Schweiz und Deutschland war dies zu beobachten. Daher ist das Thema Zivilcourage so aktuell wie nie zuvor. Im Rahmen von Seminaren wird es nun auch in Liechtenstein aufgegriffen.

Zivilcourage findet kaum mehr Platz
Wie Sozialpädagoge und Kampfkunstlehrer Daniel Hasler und Psychologe Matthias Brüstle bestätigen, findet die Zivilcourage in der heutigen Gesellschaft kaum mehr Platz. Dafür gebe es verschiedene Gründe. «Beispielsweise haben Untersuchungen gezeigt, dass der Faktor Stress für diese Entwicklung eine grosse Rolle spielt», sagt Daniel Hasler. Die Erkenntnis ist nicht neu – bereits 2004 fand in Liechtenstein eine Tagung zum Thema «Die Wiederentdeckung der Langsamkeit» statt. Denn immer mehr gesellschaftliche Werte leiden unter dem heutigen Zeitdruck. Es gehen Vorbilder verloren und damit auch der Mut, sich gegen Ungerechtigkeiten zu wehren.

Mit Hilfe eines Zivilcourage-Seminars möchten Daniel Hasler und Matthias Brüstle den Menschen den Mut

wieder bewusster machen. «Dass das Interesse dafür auch vorhanden ist, zeigen die positiven Rückmeldungen auf unsere Ausschreibung», sagt Daniel Hasler. Entsprechend können die beiden Fachleute bereits Anfang April mit dem ersten Seminar starten. Unter den Kunden ist die Landesverwaltung, eine Bank, Schulen, die Hochschule St. Gallen sowie die Kantonsverwaltung St. Gallen.

Ungerechtigkeiten erkennen

«Bei dem Seminar geht es nicht darum, Helden zu schulen, die sich bei jeder Auseinandersetzung schlichtend dazwischenstellen», sagt Daniel Hasler. Es gehe darum, sein eigenes Handlungsrepertoire im Rahmen der eigenen Möglichkeiten, aber auch Grenzen, zu erweitern. Auch gehe es darum, Ungerechtigkeiten beispielsweise im Betrieb zu erkennen und entsprechend einzugreifen. Denn auch dies braucht Mut – sehr grossen Mut. Oder wer setzt sich schon gerne für eine Mitarbeiterin vor dem ganzen Team ein und riskiert dabei, selbst zum Aussenseiter zu werden? Oder wer widerspricht schon gerne dem Chef? Trotzdem sind klärende Gespräche wichtig. «Viel zu oft erledigen Angestellte ihre Arbeit mit der Faust im Sack», sagt Matthias Brüstle. «So lange, bis es zum grossen Knall kommt und eine Kündigung die Folge sein kann.»

Die Seminarteilnehmer lernen deshalb auch, Probleme zu erkennen. Jeder für sich entwickelt einen Plan, wie in solche Fällen überlegt, geplant, organisiert und auch angemessen gehandelt werden kann. «Wichtig dabei ist, dass die Teilnehmer solche Situationen nicht nur theoretisch konstruieren, sondern diese in Übungen auch gleich selbst erleben», sagt Daniel Hasler. Schliesslich lerne man nur Dinge, die man auch selbst in Angriff nimmt. Was bei einem Gespräch die

Körperhaltung bewirkt oder wie man mit seiner Stimme auf sich aufmerksam machen kann, dies und noch viel mehr Interessantes gibt es während des Seminars in einem geschützten Rahmen zu erfahren. «Dabei muss jeder die Lösung für sich selbst finden», sagt Matthias Brüstle. Eine konkrete Anleitung für Zivilcourage gebe es nicht.

Vorbilder sind wichtig

Die beiden Fachleute sind sich einig: Grundsätzlich gehe es darum, dass in der Gesellschaft wieder Verantwortung für das Gemeinwohl übernommen wird. Dies steht oft im Spannungsfeld der Individualität. «Fehlende Zivilcourage ist auch eine Frage der Kultur und der Erziehung», sagt Daniel Hasler. «Es ist wichtig, dass in der Gesellschaft Vorbilder vorhanden sind, welche Verantwortung übernehmen.» In vielen Familien fehle beispielsweise der Vater, der für Kinder eine wichtige Vorbildfunktion übernehme. Oder Eltern legen keinen Wert auf ein gemeinsames Mittag- oder Abendessen. Oder der Fernseher übertönt die Gespräche in der Familie. Oder der zehnjährige Sohnemann beherrscht die ganze Familie und lebt nach seinen eigenen Regeln. Solche Fälle kennen Daniel Hasler und Matthias Brüstle aus ihrer Arbeit nur zu gut. «Die Kinder solcher Familien wird oft auch kein Anstand gelehrt», sagt Daniel Hasler. «Und ohne Anstand kann sich auch keine Zivilcourage entwickeln.»

Diese jedoch gemeinsam mit den Seminarteilnehmern zu schärfen und zu entwickeln, auf diese Herausforderung freuen sich die beiden. Die angemeldeten Unternehmen und Schulen haben bereits Courage bewiesen: «Sie sind mutig, weil sie den Mitarbeitern erlauben, selbst mitzudenken.» Es gehe dabei nicht darum,



Gegen den Strom schwimmen: Dies braucht viel Mut. Denn wer setzt sich schon gerne beispielsweise für eine Mitarbeiterin vor dem ganzen Team ein und riskiert dabei, selbst zum Aussenseiter zu werden? Das Seminar mit Daniel Hasler und Matthias Brüstle soll den Teilnehmern die Zivilcourage näher bringen. Bild Wodicka

die Mitarbeiter gegen ihre Vorgesetzten aufzuhetzen. «Den Angestellten soll aber ein gesundes Verständnis von Gerechtigkeit aufgezeigt sowie der Mut, dieses auch angemessen

durchzusetzen, mitgegeben werden.»

Weitere Infos über das Seminar gibt es bei Daniel Hasler unter der Telefonnummer 373 87 00 oder unter www.aikidan.ch

LESERBRIEF

Unbedachter Fortschritt

Alle unsere Vertreter im Landtag waren bei der letzten Beratung des Partnerschaftsgesetzes in einer Lauerhaltung erstarrt. Um ja keine Stimme zu verlieren, haben sie letztlich dem von der Regierung vorgeschlagenen Gesetz praktisch wortlos zugestimmt. Ihnen war das zu erwartende

Loch in der Staats- und Versicherungskasse sowie das Umkrempeln unserer bürgerbewussten, familienfreundlichen Gesellschaft egal. Man kümmerte sich nicht um wirksamere und für das Land bessere Lösungen der Homosexuellenprobleme. Im privaten und beruflichen Leben werden vor einer Entscheidung immer mehrere Möglichkeiten erörtert.

Man hätte, zum Beispiel, über eine gesetzliche Institution einer beweisbaren Wohngemeinschaft nachdenken können. Die leidlichen Probleme einer eingetragenen Partnerschaft werden erst in einem oder zwei Jahrzehnten für die heutige Jugend sichtbar und spürbar. Dann erst werden die Fehler, die im Fortschrittsgeifer gemacht wurden, auf-

schrecken. Die katastrophalen Folgen des Baus von Atomkraftwerken in Japan sollten uns lehren, dass Fortschritt auch Rückschritt sein kann. Bürger von Liechtenstein haben vor fünfzig Jahren als Welterste gegen ein Atomkraftwerk (Rüthi) erfolgreich gekämpft. Ich kann die Liechtensteiner Jugend nur ermuntern, nehmt euch am Verantwortungsbe-

wusstsein jener Bürger ein Beispiel und ergreift quer über die Parteien das Referendum gegen das Partnerschaftsgesetz in Liechtenstein. Viele ältere Bürger und die heutigen Kommunikationsmittel werden euch helfen. Die Zukunft dankt euch.

Beda Meier, Heiligwies 39, Schaanwald



Frühlingsausstellung: Besuchen Sie uns am 2. + 3. April 2011 von 10.00 bis 17.00 Uhr

Entdecken Sie die nachhaltige Modellvielfalt von Volkswagen und Skoda und überzeugen Sie sich bei einer Probefahrt von unseren verbrauchsarmen BlueMotion Technologies Modellen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Weitere Highlights:

- Neuheiten: der neue Eos und der neue Jetta
- Attraktive Sondermodelle
- Geschenk: Fr. 2'000.– frei wählbare Sonderausstattung
- Umweltprämie bis Fr. 5'000.– bei Fahrzeugen älter als 8 Jahre
- Plus profitable Finanzierung mit 2.9% AMAG Leasing bis 30. April
- Und vieles mehr

Falknis-Garage AG Zollstrasse 44, 9490 Vaduz, T +423 237 67 84, www.falknis-garage.li

